



№ 121.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Bfg. die Zeile, sonst 12 Bfg.

Donnerstag, den 15. Oktober 1896.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Bfg. und
20 Bfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im
ganzen Württemberg Nr. 1. 35.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

Amtschadens-Umlage pro 1896/97.

Der auf 29 500 M sich belaufende Amts-
schaden für die Zeit vom 1. April 1896/97 verteilt
sich auf die nachstehend ersichtliche Weise.

Die Gemeindebehörden haben für alsbaldige
vorschriftsmäßige Umlage Sorge zu tragen und die
Beträge pünktlich an die Oberamtspflege abzuliefern.

Ueber den Vollzug der Steuer-Umlage ist von
den mit derselben beauftragten Beamten bis **30.
November d. Js.** Bericht hierher zu erstatten.

Spätestens bis 30. November d. Js. ist
von denselben zum Zweck der Berechnung des durch-
schnittlichen Gemeindefschadens des Oberamtsbezirks
Behufs der Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbe-
betriebs in Gemäßheit der Ziff. 1 der Min.-Verf.
vom 29. Nov. 1890 (Min.-Amtsbl. S. 401.)

- 1., der auf 1 M entfallende Gemeindefschaden,
- 2., die Summe der auf die Gewerbe-Staats-
steuer umgelegten Gemeindefschadensbeträge

Hierher anzuzeigen.

Calw, den 12. Oktober 1896.

R. Oberamt.
Boelter.

Gemeinden	Amtschaden
Calw	6661 M 54 S,
Aggenbach	395 " 39 "
Nischthalben	330 " 46 "
Altbulach	424 " 66 "
Altburg	581 " 59 "
Althengstett	1161 " 89 "
Bergorte	882 " 01 "

Gemeinden

Breitenberg
Dachtel
Dedenpfronn
Dennjacht
Emberg
Ernstmühl
Gehingen
Hirsau
Holzbronn
Hornberg
Liebelsberg
Liebenzell
Martinsmoos
Monakam
Möttlingen
Neubulach
Neuhengstett
Neuweiler
Oberhaugstett
Oberollbach
Oberollwangen
Oberreichenbach
Ostelsheim
Ottenbronn
Röthenbach
Schmieh
Simmolzheim
Sommenhardt
Speßhardt
Stammheim
Teinach
Unterhaugstett
Unterreichenbach
Würzbach
Zavelstein
Zwerenberg

Amtschaden

426 M 56 S,
470 " 31 "
1254 " 35 "
111 " 75 "
230 " 63 "
68 " 22 "
1447 " 79 "
1237 " 36 "
305 " 23 "
250 " 84 "
395 " 82 "
1065 " 67 "
342 " 43 "
261 " 72 "
571 " 97 "
371 " 88 "
234 " 43 "
565 " 55 "
387 " 57 "
21 " 14 "
362 " 54 "
460 " 48 "
822 " 30 "
263 " 04 "
294 " 48 "
295 " 95 "
887 " 50 "
418 " 29 "
330 " 32 "
1902 " 56 "
622 " 84 "
253 " 79 "
680 " 65 "
718 " 42 "
200 " 34 "
333 " 74 "
29 500 M - S.

Die „Deutsche Reichspost“ bringt an der Spitze
ihrer Freitagsnummer folgenden Aufruf, zu welchem
nachstehend aufgeführte Schrift begründeten Anlaß giebt.

Armenien und Europa.

„Und wer es hört, dem werden beide Ohren
gellen“ — dies wird für den wahr, der die unter
diesem Titel erschienene Schrift des Dr. Lepsius
liest. Ist's möglich? fragt man sich, daß unser
deutsches Volk ruhig bleibt? Was man auch über
gewisse politische Schlagworte: von der Notwendigkeit,
mit der Türkei auf gutem Fuße zu stehen, die orien-
talische Frage nicht anzurühren u. s. w. denken mag,
ist's möglich, daß unser deutsches Volk angesichts dieser
Greuel ruhig bleibt? Nein, es ist nicht möglich, es
muß aufstehen in Scham und Entrüstung über diese
greulichen bis heute fortgehenden Blutszenen, über seine
eigene bisher bewiesene Gleichgültigkeit, es muß sich
aufraffen und von glänzenden Fürstentzukunftstufen,
von Ausstellungen weg, Auge, Ohr und Herz dahin
wenden, wo ein begabtes, glaubensverwandtes Volk
unter den schrecklichsten Todesqualen sich windet. Wie
ein Blitz erhellt diese Schrift das Halbdunkel, in dem
bisher Armenien vor uns lag, grell fällt sein Licht
auf die Nachrichten von „revolutionären Armeniern“,
von „armenischen Nihilisten“, „Bombenwerfern“ u. dgl.
Wahrlich, wenn jetzt in der Tat Bomben geworfen
werden: niemand darf sich mehr wundern, unser
ganzes Volk wäre längst an der Armenier Stelle in
offenem, zum Tod entschlossenen Aufruhr.

*) Armenien und Europa. Eine Anklage-
schrift wider die christlichen Großmächte und ein Aufruf
an das christliche Deutschland. Von Dr. Johannes
Lepsius. Berlin-Westend. Verlag der akademischen
Buchhandlung W. Faber u. Co. 1896 (September)
242 Seiten. Preis 2 Mark.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Gnädiges Fräulein, ich fürchte, Sie geben sich da einer trügerischen Hoffnung
hin; jedenfalls aber wäre es von hoher Wichtigkeit, die eingehendsten Nachforschungen
nach Herrn von Scharnau zu veranstalten. Ich will gern dazu beitragen, so viel
ich es vermag. Vielleicht kann ich Ihnen nützen, führt mich doch mein Beruf mit
den verschiedensten Menschen zusammen. Ein reisender Kaufmann findet mehr Ge-
legenheit, Nachrichten zu erhalten, als mancher gewiegte Polizist. Aber wie ich schon
erwähnte, ich kann wenig thun, wenn ich die Verhältnisse nicht genau kenne. Ich
bitte nicht um ihr Vertrauen, gnädiges Fräulein, im Gegenteil, ich warne Sie nochmals
lassen Sie sich nicht durch ein zu günstiges Vorurteil für einen Fremden verführen,
diesem mehr anzuvertrauen als eben jeder Fremde wissen darf. Denken Sie, ich sei
ein Polizist, hierher gekommen, um Licht über das Verschwinden des Herrn von
Scharnau zu erlangen. Was Sie einem solchen Polizeimenschen mitteilen würden,
das sagen Sie auch mir, weiter nichts!“

„Ja lächelte. „Sie machen sich ein seltsames Vergnügen daraus, mir das Ver-
trauen, welches ich Ihnen so gern schenken möchte, zu nehmen. Sie ein Polizist!“

„Ich sage nicht, daß ich einer bin, aber ich bitte Sie, mir nur so viel Ver-
trauen zu schenken, als Sie eben jedem Polizisten schenken würden.“

„Da würden Sie freilich wenig von mir hören, denn ich verabscheue die Polizei
und noch mehr die Menschen, welche sich dazu herabwürdigen, Polizeispione zu werden.“

„Sie sprechen da ein hartes und ungerechtes Wort aus, mein gnädiges
Fräulein!“ entgegnete Steinert ernst, fast streng. „Ein junges Mädchen sollte milder

und gerechter urteilen. Ist wohl ein Mann verabscheuungswürdig, der die ganze
Kraft seines Lebens dem Dienste des Gesetzes widmet, der den hohen Beruf fühlt,
den Verbrecher der Strafe des Gesetzes zu überantworten, die Missethat zu rächen, die
menschliche Gesellschaft von dem Auswurf, der Gesetz und Sitte schändet! Der
Polizist, der sein Amt mit Liebe und Treue verwaltet, der ebenso sehr danach ringt,
den Unschuldigen von einem falschen Verdacht zu reinigen, als den Schuldigen zur
verdienten Strafe zu ziehen, der oft sein Leben wagen muß, wenn er Verbrecher bis
in ihre entlegensten Schlupfwinkel verfolgt, verdient wohl den Dank und die Achtung,
nicht aber den Abscheu seiner Mitbürger.“

„Sie sind ein warmer Verteidiger der Polizei; aber können Sie es billigen,
wenn die Spione in Verleumdungen sich in das Innere der Familie einschleichen, wenn
sie sich durch heuchlerische Freundschaft Vertrauen erschwindeln, um dann später ein
vielleicht hingeworfenes, unbeachtetes Wort oder eine vertrauliche Mitteilung zum
Verderben der nichts ahnenden Unglücklichen zu benutzen? Ich habe von einem
hochberühmten Polizeimann gelesen, der als Maler verkleidet freundschaftliche gastliche
Aufnahme im Hause eines schlesischen Gutsbesitzers fand und das ihm erwiesene
Vertrauen dadurch belohnte, daß er den Gastfreund einer vermeintlichen Verschwörung
wegen in das Zuchthaus brachte.“

„Ich kenne den Fall, auf den Sie hindeuten“, entgegnete Steinert etwas
keck. „Ich kann ihn durchaus nicht billigen. Es war ein grober, infamer Treu-
bruch, und überdies wurde er nicht begangen, um einen Mörder zur gerechten Strafe
zu ziehen, sondern um einen vielleicht politisch irreführten, gewiß aber reblichen und
achtbaren Mann in eine langwierige Untersuchung zu verwickeln. Jedenfalls können
Sie es nicht verdammen, wenn ein Polizeimann sich nicht überall als solcher zeigt.
Er würde dann niemals zum Ziele kommen; das Verbrechen würde dann in dem
meisten Fällen ungestraft bleiben, es würde triumphieren über das Gesetz.“

„Jede Verstellung, jede Hinterlist und Lüge, auch wenn sie ausgeübt wird zu
einem sonst vielleicht guten Zweck, erscheint mir verwerflich und niemals sollte sich

Nur ein zum Ausdruck unserer Gefühle geeignetes Wort fällt uns hier ein, aus Schillers „Räubern“ (angeführt mit leichter Aenderung): mit Donnerstimme ruft dieser Völkermord es den Bewohnern Europas zu: „Es ist genug! Auf! ihr Klöße, ihr Eisklumpen! ihr trägen, fühllosen Schläfer! Auf! will keiner erwachen? . . . Hat euch die Geschichte nicht aus dem Schlummer gerüttelt? Der ewige Schlaf würde wach worden sein! Schaut her, schaut her! Die Geseze der Welt sind Würfelspiel geworden, das Band der Natur ist entzwei, die alte Zwietracht ist los, der Fürst hat seine Unterthanen erschlagen! . . . Nein, nicht erschlagen! Das Wort ist Beschönigung. Der Fürst hat seine Unterthanen tausendmal gerädert, gespießt, gefoltert, geschunden! Die Worte sind mir zu menschlich — worüber die Sünde rot wird, worüber der Kannibale schauert . . . Frost, Blöße, Hunger, Durst! . . .“

Möge Lepsius Schrift von vielen gekauft werden, von niemand ungelesen bleiben. Und mögen sich alle Hände, die es vermögen, aufthun zur Linderung der entsetzlichen Not jener Hunderttausende, die nicht bloß ihrer Ernährer, sondern auch aller ihrer Habe beraubt worden sind.

Zum Schluß sei noch das Inhaltsverzeichnis der Schrift beigelegt:

I. Die Wahrheit über Armenien (1. Trockene Zahlen. 2. Etwas für starke Nerven. 3. Religionsfreiheit im türkischen Reich. 4. Die Inszenierung des Massacres. 5. Die türkische Lügenfabrik. 6. Wer ist der Schuldige? 7. Die Verantwortlichkeit der Großmächte. 8. Satyrspiel. 9. Hungerstnot. 10. Was soll daraus werden?) S. 9—112.

II. Blutbäder S. 123. III. Armenien vor den Massacres S. 156. IV. Eine Liste von Schandthaten S. 194. V. Votischerbericht S. 208. Statistil S. 238. E. B.

Tagesneuigkeiten.

Bei der gestrigen Schultheißenwahl in Oberkollbach wurde Friedr. Schnürle, Gemeindepfleger und Gemeinderat daselbst mit 30 von 48 gültig abgegebenen Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt.

Stuttgart, 10. Okt. Mit Einwilligung Seiner Majestät des Königs und Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten von Schaumburg-Lippe hat heute hier die Verlobung Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Elsa, Tochter Seiner Königlichen Hoheit des verewigten Herzogs Wilhelm Eugen und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin Wera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, mit Seiner Durchlaucht dem Prinzen Albrecht zu Schaumburg-Lippe stattgefunden.

Stuttgart, 13. Okt. (Handwerkererversammlung.) Die Kundgebungen des württb. und deutschen Gewerbevereinstags gegen den Gesezentwurf über die

Organisation des Handwerks finden auch in süddeutschen Handwerkerkreisen lebhaften Widerspruch. Wie wir hören, werden die vereinigten Innungen Stuttgarts am Montag, den 19. Okt., nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Europäischen Hofes nahe dem Stuttgarter Hauptbahnhof eine allgemeine Versammlung von Handwerkern und Freunden des Handwerks veranstalten. In derselben wird zunächst der Gesezentwurf in sachlicher Weise erläutert und dann von weiteren Rednern die gegen denselben geübte Kritik widerlegt werden. Bei der nachfolgenden Diskussion werden Freunde und Gegner des Entwurfs in gleicher Weise zum Worte kommen. Die Versammlung, welche voraussichtlich von Handwerkern aus allen Landesteilen besucht werden wird, dürfte zur Klärung der gegenwärtig so viel umstrittenen Handwerkerfrage wesentlich beitragen.

Stuttgart, 13. Okt. Bezüglich der Cannstatter Landtagswahl hat der dortige Bezirks-Wirtsverein beschloffen, nur dem Kandidaten ihre Stimme zu geben, welcher verspricht, im Landtag bezüglich des Umgeldes auf Seiten der Wirte zu stehen. Es soll deshalb den 3 Parteikandidaten die über diese Frage ausgearbeitete Denkschrift des Württ. Wirtsverbandes mit der Bitte überreicht werden, schriftlich sich über ihre Stellung zu dieser Frage zu äußern.

Lüdingen, 12. Oktober. [Schwurgericht.] Im letzten Fall bildete das Verbrechen der versuchten Brandstiftung den Gegenstand der Anklage. Der 22 Jahre alte ledige Spinner Leonhard Hart von Nagold ist beschuldigt und geständig, Nachts beim Nachhausegehen aus dem Wirtshaus in der Adler-Scheuer daselbst dadurch Brandstiftung verübt zu haben, daß er einen Strohwick, der in eine schadhafte Niegelwand gesteckt war, mit einem Zündhölzchen anzündete und, als das Feuer nicht weiter brannte, ein zweites Zündhölzchen anzündete und es an das Stroh hielt, und dann, als das Feuer angefaßt war, in dasselbe hineinblies und davonsprang. Der Angeklagte hat die That aus reiner Vüberei unternommen und kann nicht einmal geltend machen, daß er betrunken gewesen sei. Die Strafe lautete auf sieben Monate Gefängnis, da mildernde Umstände zugelassen wurden. Die Anklage vertrat Staats anwaltsvertreter Seeger, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Liesching, Obmann der Geschworenen war Kaufmann Sturm von Reutlingen. Hiemit schlossen die Sitzungen des III. Quartals.

Gomaringen, 10. Okt. In der hiesigen Gemeinde leben nur noch 15 Veteranen, welche den deutsch-französischen Krieg von 1870—71 mitgemacht haben. Um denselben eine besondere Ehre zu erweisen, hat der hiesige Gemeinderat unlängst beschloffen, ihnen das jährl. Allmandgeld von 2 Mk. 60 Pfg. zu erlassen und überdies jedem von Georgii 1897 an ein besonderes Allmandstück bis zu seinem Tode unentgeltlich anzuweisen.

— In Ulm tagt seit Samstag der Parteitag

der Deutschen Volkspartei. Um 4 Uhr nachmittags war eine allgemeine Parteiversammlung in der Restauration Wilhelmshöhe unter dem Präsidium Röhls-Würzburg. Reichstagsabgeordneter Galler erstattete den Kassenbericht, Reichstagsabgeordneter Chni den Parteibericht. Es wurde eine Resolution angenommen des Inhalts, daß Deutschland neben seinem Landheer nicht auch noch eine Schlachtflotte ersten Ranges halten könne und daß nur das für die Verteidigung des Vaterlandes Notwendige zu bewilligen sei. Rechtsanwält Muser-Offenburg sprach über die Frauenfrage und begründete eine Resolution, die sich für Verbesserung der Lage der Frauen hinsichtlich ihrer Bildung und Existenzmittel ausspricht. Dr. Gräzer-Berlin sprach über die Zwangsorganisation des Handwerks. Eine Resolution erklärte, daß die Partei entschieden die Ablehnung des Zwangsgesezes, dagegen die Vorlegung eines Entwurfs über Handwerksorganisation auf freierlicher Grundlage verlange.

Tuttlingen, 12. Okt. Der Vortrag, den Prälat Kneipp auf Einladung des hies. Kneippvereins in der Schweizerhofhalle gestern Abend hielt, war außerordentlich zahlreich aus Stadt und Umgebung besucht. Kneipp sprach über Abhärtung der Kinder, naturgemäße Ernährung (unter Verwerfung des Kaffees und Biers), Heilung von Kinderkrankheiten, Abhärtung des Leibes, Heilung von Influenza. Der über zwei Stunden dauernde, von Humor reichlich gewürzte Vortrag, fand großen Beifall und dürfte der Kneipp Sache manche neue Anhänger zusichern. Nach dem Vortrag konsultierten gegen 100 Kranke den berühmten Wasserdoctor, so daß der 76 jährige Mann bis gegen Mitternacht in Thätigkeit war. Heute in der Frühe erfolgte dessen Abreise.

Aus dem Oberamt Ehingen, 7. Okt. Eine hübsche Anekdote wird aus dem letzten Manöver erzählt. In A., einem Dorfe in unserem Oberamt, hatte sich der Bruder unserer Königin, Prinz Mariequartiert. Leutselig ließ sich der hohe Gast in ein Gespräch mit seinem Quartiergeber ein. Auf einmal meinte dieser naiv: „Aber Eure Schwester, die hat eine gute Partie gemacht!“ Lachend erwiderte der Prinz: „Ja, ja. Ihr habt recht. Das muß ich doch gleich meiner Schwester wieder erzählen, wenn ich nach Stuttgart komme.“

Karlsruhe, 12. Okt. Heute nacht erstach der Premierlieutenant des Grenadier-Regiments, v. Bräsewiz, vor dem Hotel „Tannhäuser“ den Techniker Hiebmann von hier, der im Hotel thätlich gegen ihn gewesen war. Hiebmann war sofort tot. Neben dem Vorfalle meldet die „Frankf. Ztg.“: Nach Aussagen von Augenzeugen wurde Bräsewiz von Hiebmann gestochen. Da dieser sich nicht entschuldigen wollte, kam es zu einem Wortwechsel. In dem schmalen Gange, der vom Restaurant in den Hof führt, hat der Techniker dem Offizier eine Ohrfeige

ein Ehrenmann damit besteden. Aber was kümmert Sie meine Abneigung gegen die Polizei? Sie sind, wie ich höre, ein Kaufmann, der mit dem verhassten Stande nichts zu thun hat. Wir sind nicht mehr fern von Gromberg; wenn ich Ihnen noch, ehe Sie den Vater sprechen, Mitteilungen über dessen Verhältnis zu Herrn von Scharnau machen soll, ist es die höchste Zeit.“

„Noch einmal, gnädiges Fräulein, betrachten Sie mich als einen der von Ihnen so verachteten Polizeimenschen. Teilen Sie mir nur das mit, was Sie diesen ebenfalls sagen würden.“

„Sie sind unfreundlich, Herr Steinert, dies verdiene ich nicht“, entgegnete Ida traurig; „aber ich bedarf Ihrer Hilfe und will Ihnen deshalb in der Kürze erzählen, was ich von Herrn von Scharnau weiß.“

Sie erzählte. Steinert fand das, was ihm schon Herr Braun und Herr von Willbrandt mitgeteilt hatten, bestätigt. Herr von Scharnau, der in Unterhandlungen wegen des Kaufs von Gromberg mit Herrn von Heimald gestanden hatte, war fast täglich im Hause aus und ein gegangen und von Herrn von Heimald aufs freundlichste aufgenommen worden, nur Ida hatte gegen den hohen Menschen, der sich oft in unziemlichen Scherzen erging, einen bestigen Widerwillen, der sich steigerte, als ihr Scharnau mit Heiratsanträgen lästig fiel. Sie wies ihn herb zurück, aber auch dies schützte sie nicht; Scharnau verlangte vom Vater, dieser solle die Tochter zur verhassten Verbindung zwingen.

Herr von Heimald würde zwar eine Verlobung gern gesehen haben, aber das Glück seiner einzigen Tochter, welche er über alles liebte, stand ihm höher, als dieser Wunsch; er gab dem ihn drängenden Scharnau einen abweisenden Bescheid.

Scharnau war außer sich vor Wut. Er ließ seiner natürlichen Rohheit die Zügel schießen. Für einen des Raubmordes Verdächtigen, so meinte er, sei es eine unverbiente Ehre, wenn ein Scharnau sich mit ihm in eine Familienverbindung einlassen wolle. Ein Schlag ins Gesicht war die Antwort.

Was weiter zwischen ihrem Vater und dem Herrn von Scharnau vorgefallen war, wußte Ida nicht genau; der Vater hatte ihr nur erzählt, Scharnau habe ihm fürchterliche Rache angedroht, und ihm nur die Wahl gelassen, zwischen voller Ver-

zeihung und tödlicher Feindschaft zwischen einem durch Idas Hand begründeten Verwandtschaftsbande und einem Zweikampf, der mit dem Tode eines der Kämpfer enden müsse. Herr von Heimald, ein prinzipieller Gegner des Duells, habe die Wahl zurückgewiesen, weil er sich seinen Grundsätzen nach weder duelliren, noch nach dem Vorgefallenen die Hand seiner Tochter einem Manne gewähren könne, der sich durch dieselbe erniedrigt fühle. — Da habe Herr von Scharnau bei seiner Ehre geschworen, er wolle nicht eher ruhen, als bis er den Feind auf das Schafott gebracht habe. Noch einen Tag gebe er dem Herrn von Heimald Bedenkzeit, am folgenden Tage wolle er zurückkehren, um sich die letzte Antwort zu holen. Dann sei er fortgeeilt, und obgleich ihm der Vater gesagt habe, sein Entschluß stehe unwiderruflich fest, er möge sich einen zweiten unnützen Besuch ersparen, sei er am Tage darauf noch einmal gekommen, habe aber den Vater, der absichtlich der Unterredung ausgewichen sei, nicht zu Hause getroffen.

„Seitdem ist er verschwunden!“ So schloß Ida ihre Erzählung. „Ich bin überzeugt, er hat heimlich unsere Gegend verlassen. Er kennt die schändlichen, schon längst von boshaften Feinden gegen meinen Onkel und meinen Vater verbreiteten Gerüchte, er weiß, daß sein Verschwinden diesen neue Nahrung geben wird; er hofft vielleicht sogar, hierdurch einen so schweren Verdacht gegen meinen Vater hervorzurufen, daß eine entehrende gerichtliche Untersuchung gegen diesen hervorgerufen wird. Was er noch weiter unternommen hat und unternehmen wird, weiß ich nicht, das aber weiß ich, daß wir schon jetzt unter den fürchterlichen Schlägen leiden, welche sein Hof gegen uns führt.“

Steinert hatte durch Idas Erzählung nur wenig neue Thatsachen gehört; aber auch diese waren nicht geeignet, seinen Verdacht gegen Herrn von Heimald zu schwächen, ja sie verstärkten ihn sogar. Nicht die Habsucht allein, auch die Rache und die Furcht vor den erbitterten Verfolgungen des wütenden Feindes konnten den Mörder zu seiner finstern That getrieben haben. Herr von Heimald mußte sich bewußt sein, daß die Verweigerung eines Duells, nachdem er den Herrn von Scharnau geschlagen, ihn der Achtung aller seiner Standesgenossen berauben werde; in seinem Interesse lag es, einen so gefährlichen Feind unschädlich zu machen. (Fortf. folgt.)

gegeben, worauf der tödliche Stich mit dem Säbel erfolgte. Der Stich ging durch die Leber und führte nach kurzer Zeit den Tod herbei. Der Offizier machte der sofort herbeigeeilten Polizei noch Angaben und meldete sich dann beim Oberst des Regiments. Brüsewitz ist einer der lebenswürdigsten Offiziere des Regiments und wird ebenso bedauert, wie das unglückliche Opfer.)

Darmstadt, 13. Okt. Der russische Kaiser empfing heute den russischen Propst in Wiesbaden. — Das russische Kaiserpaar unternahm heute mit dem großherzogl. Paar und den übrigen Fürlichkeiten in 3 offenen Wagen eine Spazierfahrt nach Jugenheim, wo es bei der Prinzessin Viktoria auf Schloß Heiligenberg den Thee einnahm.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Mannheim, der Sparkassenrechner Konrad Waabstadt wurde wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern in Höhe von 52 000 M zu 4 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Berlin, 11. Okt. Der bei der Exportfirma L. S. Mayer u. Co. beschäftigte Hausdiener Mezkow ist mit 10,000 M flüchtig geworden. Er nahm diese Summe bei dem Banthause Meißner Nachfolger auf ein Accept in Empfang und hatte den Auftrag, davon 5000 M bei der Mitteldeutschen Creditbank einzuzahlen und den Rest des Geldes nach dem Geschäft zu bringen. Er zog es aber vor, mit dem Gelde zu verschwinden, und sandte der Firma einen Brief, worin es hieß: „Ich wäre doch verrückt gewesen, wenn ich mit dem Gelde nicht durchgegangen wäre und so die Gelegenheit benützt hätte, ein reicher Mann zu werden.“

Vermischtes.

(Zur Mischehenpraxis!) In dem Oberamtsstädchen N. wurde jüngst einem evangelisch getrauten, kathol. Geschäftsmann von Seiten des kath. Stadtpfarrers eröffnet: er sei exkommuniziert; er habe die kath. Gemeinde durch seine evangel. Trauung so gekränkt, daß die Leute den Respekt vor ihm verloren haben; er werde sehen, daß sein Geschäft in der nächsten Zeit zurückgehen werde; er könne sich in N. nicht mehr halten; auch könne der Stadtpfarrer ihn, wenn er ihn in der Kirche sehe, durch die Polizei aus der Kirche schaffen lassen. Und warum das alles? Weil der Mann sich weigert, auf priesterliches Kommando das seiner Braut gegebene uraltes Firmitätsversprechen zu brechen. Daß die Gemeinde sich gekränkt fühle, ist zunächst nur ein frommer Wunsch des Herrn Stadtpfarrers. Denn den Grundsatz durchzuführen: „die Gemeinde bin ich“, ist ihm bis jetzt

noch nicht gelungen. Von merkwürdigen Versuchen in dieser Richtung könnte allerdings auch die kathol. Gemeinde mancherlei erzählen. (Schw. M.)

— Ein tragikomischer Vorgang ereignete sich, wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, dieser Tage vor dem Gasthose in Leuben bei Dresden. Durch den Ort führen die fingerdicken Drähte, welche den ziemlich hochgespannten Strom von der Zentrale Niederselbitz zum Betriebe der elektrischen Bahn nach Laubegast leiten. Darüber liegen noch einige schwächere Drähte, welche teils telephonischen, teils Kraftmessungszwecken dienen und auf einer der letzteren hatten sich einige Tauben niedergelassen, durch deren Gewicht sich der Draht senkte, so daß er mit dem starken Leitungsdraht in Berührung kam und schließlich unter Funkenprühen und Geprassel riß. Ein Ende desselben fiel, ohne daß die Berührung mit dem Leitungsdrahte aufgehoben wurde, zur Erde, einige Dorfknaben machten sich mit diesem Drahtende zu schaffen. Kaum aber hatten sie den Draht berührt, als sie sich auch schon auf der Erde herumwälzten. Nicht besser erging es dem herbeieilenden Hausknecht des Gasthofs, der mit einer Weizgange ein Stück von dem tückischen Drahte abwickeln wollte, um ihn aus dem Straßenbereiche zu bringen. Schließlich kam der Dorfschmied auf den Plan, dem noli me tangere mit seiner größten Feuerzange zu Leibe zu gehen, aber auch er lag im Augenblicke wie ein Mehlsack auf der Erde. Zum Glück ist keiner von den „Elektrikanten“ bei der Affaire ernstlich zu Schaden gekommen.

— Der Zarenbesuch hat im Elysee zu einer Krise Anlaß gegeben. Glücklicherweise handelt es sich um keine politische Krise, und der Zwischenfall hat keine größere Tragweite, obwohl derselbe ein wichtiges Mitglied des Hofstaates des Präsidenten betrifft. Niemand geringerer als der Küchenchef des Herrn Faure hat seine Demission gegeben. Als Grund für diesen Aufsehen erregenden Entschluß wird gekränkter Ehrgeiz genannt. Das am Mittwoch stattgehabte Galadiner im Elysee war nämlich bei einem berühmten Restaurateur bestellt worden, da man zu der Kunst des Küchenchefs vielleicht kein besonderes Zutrauen hatte. Der Vater des Elysees aber handelte wie ein Minister angesichts einer Mißtrauenskundgebung. Er trat mit würdigem Selbstbewußtsein von seinem Posten ab.

Frauen als Schützen. In Guhrau (Schlesien) ereignete es sich bei dem Gewerbeschützen, daß Schlossermeister Wisluba mit 52 Zirkeln den ersten, Frau Gastwirt Kwiatkowska mit 51 Zirkeln den zweiten Preis und Frau Bäckermeister Laswitz mit 50 Zirkeln den dritten Preis erhielt.

Handel und Verkehr.

Calw, 14. Okt. [Viehmarkt.] Der heutige Markt war ziemlich stark befahren, namentlich hatten auch Händler eine größere Zahl Tiere zugeführt. Der Handel ging flau, selbst fette Waare konnte nur zu gedrückten Preisen abgesetzt werden. Auf dem Schweinemarkt war der Handel ebenfalls wenig belebt. Milchschweine lösten 8—17 Mk. pro Paar, Käufer 30—60 Mk. Gesamtzufuhr 509 St. Rindvieh, 43 Körbe Milchschweine und 111 St. Käufer. Pferde waren nur 8 St. am Markt.

* Stammheim, 13. Okt. Heute wurden die meisten Hopfen zu gewichenen Preisen um 40 Mk. per Ztr. verkauft.

Tübingen, 9. Okt. Auf dem heutigen Obstmarkt wurden gegen 130 Säcke Mostobst feilgeboten. Äpfel und Birnen kosteten 6—6.80 Mk. per Zentner. — Auf dem Güterbahnhof befanden sich etwa 15 Wagen Mostobst, teils schweizerisches, teils hessisches. Äpfel kosteten 5.30—6 Mk., Birnen 5—5.50 Mk. per Zentner.

Tübingen, 9. Okt. Auf der städt. Wage wurden gestern etliche 40 Ballen Hopfen abgewogen. Der Zentner kostete 30—45 Mk.

Ebingen, 10. Okt. (Schränne.) Dinkel 8.20, 8.10, 8 Mk., mehr 58 Pfg., Gerste 8, 7.55, 5.82 Mk., mehr 2 Pfg., Haber 11.50, 11.34, 11.30 Mk., mehr 6 Pfg.

Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Allgemeinen Arbeits-Nachweis-Anstalt Forzheim.

Telephon 430. Theaterstr. Nr. 1.
Stellen finden: 1 Kettenmacher, Banzer, 1 Presser, Karabinermacher, Stundenlohn, 10—15 Schuhmacher, 10 Bauerschreiner, 10 Bauhölzer, 2 jüngere Gärtner, 1 jüngerer Bierbrauer, Mälzer, 4 Zimmerleute, 1 jüngerer Blechner, Schneider für Kleintüch, landwirtschaftliche Tagelöhner, jüngere Melder, Pferdebesitzer für Landwirtschaft, Küchnechte, Viehfütterer.

Weibliches Personal: Poliseuffen für Bijouterie, Dienstmädchen, die kochen können in bessere Häuser, sehr gute Bezahlung auf sofort oder 1. Nov., Kindsmädchen, Zimmermädchen, Spülmädchen, Kellnerinnen in bessere Wirtschaften, 1 Mädchen das servieren kann und auch Hausarbeit übernimmt.

Verehrte Hausfrau! Ist Ihnen der Inhalt ihres

Leinenschranks lieb und wert, so verwenden Sie zum Waschen und Bleichen fürderhin nur noch das **garantiert unschädliche**, die Wäsche schonende **Dr. Thompson's Seifenpulver**. Wägen Sie jedoch bitte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die **Schuhmarke „Schwan“**, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Amtliche Bekanntmachungen.
Revier Langenbrand.
Stangen-Verkauf
am Montag, den 19. Oktober, vormittags 9 Uhr,
im Hirs in Engelsbrand aus den Staatswaldungen Ob. Fuchsberg, Heustieg und Galbenwiese:
105 Hopfenstangen I.—III., 930 dto. IV. und V. Klasse, 2000 Rebstecken und 90 Bohnenstecken, sämtlich Fichten.

Die hiesigen Gebäude-Eigentümer
werden aufgefordert, diejenigen im Lauf des Jahres vorgekommenen Aenderungen, welche für die Einschätzung der Gebäude zur Brandversicherung in Betracht kommen, bis längstens
20. Oktober ds. Jz.
beim Stadtschultheißenamt anzumelden.
Calw, den 14. Oktober 1896.
Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Privat-Anzeigen.
Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Gabelsberger Stenographen-Verein.
Die Mitglieder werden ersucht wegen dringender Angelegenheit nächsten Freitag 8 1/2 Uhr im Lokal (Ablor) zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.
Ausverkauf.
Wegen Verkauf des Geschäftes werden verschiedene
Baumaterialien,
hauptsächlich
Steinengröhren, Cementröhren,
zu besonders billigen Preisen abgegeben.
Biegelei Hirsau.

Stuttg. Geldlotterie.
Ziehung garant. 5. u. 6. Nov. 4840 Gewinne mit 312,000 M. Hauptgewinne **M. 100 000, 30 000** bar.
1/1 Lose à M 3.—, 1/2 Lose à M 1.—.
Porto und Liste 30 $\frac{3}{4}$, empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart.
Hier bei **Ed. Bayer, Friseur.**
(In die Collecte des Hrn. Bayer fielen in jüngster Zeit Gewinne von 100 M. und mehrmals 50, 20 und 10 M.)

Spezialität in
Kaffee,
roh und frisch gebrannt.
Emil Georgii.
Schöne gebrochene Äpfel, (Goldparmanen, Quiken, Reinetten, Lederäpfel) sind fortwährend zu haben bei
Fr. Haas.
Hirsau.
Eine bereits noch neue
Obstmühle und einige Pressen
verkauft billigt
W. Krafft.

Zwei neue
Fässer,
1- und 1/2-eimrig, sowie einige ältere, hat abzugeben
F. Schneider, Küfer u. Kübler.
Neuenbürg.
Ein jüngerer, solider
Fahrknecht
kann eintreten bei
Friedr. Rarher, Bierbrauerei.

Thomasmehl, Snochenmehl
ist eingetroffen.
Emil Georgii.

Verloren
ein gold. Ring mit Stein, teures Andenken. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Red. d. Bl.
Es wird nach auswärts zu baldigem Eintritt ein ordentliches
Mädchen
gesucht, das gut bürgerlich kochen kann. Lohn M 160—180.
Näheres bei Carl Essig, Metzgergasse.

1 Logis
von 2 Zimmern, Küche und Holzplatz, wird in Balde zu mieten gesucht.
Zu erfragen Badgasse 364.

Ein freundliches, möbliertes
Zimmer
ist sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Wechselformulare
sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Tode unserer I. Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester **Barbara Schnauffer**, für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagt, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, den herzlichsten Dank der trauernde Sohn **Heinrich Schäberle**.

Wilh. Bender, Calw,
Bahnhofstrasse 399.

— Aussteuerartikel —

Leinen- & Baumwollwaren.

Leinen und Halbleinen, Baumwolltuch, Damast- und Jacquard-Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher etc.

— Bettstoffe —

Kleider- und Schürzenzeuge, Baumwollflanelle, fertige Hemden etc.,

— Hosenstoffe. —



Weit besser

und nicht teurer, wie die gewöhnliche meist unangenehm riechende Schmierseife ist der **Moment-Wäsche-Reiniger G. M. Sch. 54950** (rein weisse Schmierseife) von **J. F. Kammerer** in Ludwigsburg. Niemand versäume einen Versuch zu machen. Zu haben in Calw bei **Fr. Pflick Wwe., Joh. Hinderer**; in Hirsau bei **Ferd. Thumm**.

Résinoline

ist das **einzige, wirklich geruchlose**

Bodenöl

trocknet rasch, harzt und schmiert nicht, verhindert die lästige Staubbildung, macht das Holz sehr dauerhaft, grösste Ausgiebigkeit, einfache Behandlung.

Preis M. 1.25 pr. Lit.

Résinoline eignet sich ganz besonders zur Behandlung von Fussböden stark frequentierter Localitäten, wie: Schulzimmer, Wartsäle, Bureaux, Verkaufslöke, Restaurants, Turnhallen etc.; ebenso für Linoleum-Teppiche und Mosaikböden. (H. 1520 J.)

Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt.

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich „Résinoline.“

Generaldepôt f. d. Königr. Württemberg und Sachsen:
Koch & Schenk, Ludwigsburg.

Zu beziehen von **Fr. Müller, Kaufmann in Calw.**

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik. Spezialität: Braunkleider.

Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“, Hohenstein i. Sa. Reichhaltiges Musterlager in schwarz, weiß und farbig, gemustert, gestreift, carrirt etc. bei **Herrn Wilh. Bender, Calw.**

Hofl. Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen.

Luftkochene

Schlackensteine

(genannt blaue Vulkansteine), bester Schutz gegen feuchte Wände.

Ziegelei Hirsau bei Calw.

Godfen,

selbstgefrichtete, aus Vicozniegarn, pr. Duzend (12 Paar) 5,80 M., ebenso reinwollene, 1/2 Duz. 7 M. und pr. Duz. 13,50 M., empfiehlt

E. Gutermann,
Ertrinaen, Württ.

1896er

neuer Wein

Liefere die 1000 Liter Mf. 210. — bis Mf. 250. — ab hier Netto Cassé. Fässer sind einzufüllen.

Franz Brennstock, Weingut, Schloß Rappertswolf, Edeßheim, Pfalz.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle **Gebr. Ritz & Schweizer,** Roststab-Glaserol. Schwäb. Gmünd.

Unter den zuletzt eingetroffenen Cretonne-Restern befinden sich wieder **die so beliebten hellgründigen Bordürenschrürzen**, sowie viele andere hübsche Kantenschürzen, und werden solche, so lange der Vorrat reicht, zum alten Preise von **29 Pfg. pr. Meter** abgegeben.

Mechan. Weberei von G. Widmann, Hirsau.

Altburg.

Zu unserer am Montag, den 19. Oktober, stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst ein.

Ernst Memminger,
Margarethe Wentzsch,
Tochter des Mich. Wentzsch, Metzgermeisters.

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei.
Gegründet 1826.

Kessler Sect.

Zu haben bei:

Emil Georgii,
C. Seeger, Apotheker,
Wieland & Pfeiderer,
Apotheker.

Calw.

Gustav Veil, Liebenzell.

G. C. Kessler & Cie. Esslingen.
K. W. Hoflieferanten.

Ia. Mannheimer Portlandcement

ist wieder eingetroffen.

E. Georgii, Calw.
Ziegelei Hirsau.

5 Tropfen Dentila auf Watte in den hohlen Zahn schliesst die Luft sofort ab, wodurch die

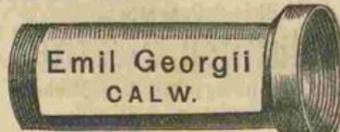
„Zahnschmerzen“

beseitigt und gelindert werden. Per Fl. 50 Pfg. empfiehlt die Apotheke.

Anechte-Geisuch.

Unterzeichneter sucht auf Weihnachten einen tüchtigen Pferdeknecht (als Mühlenbauer) in eine Kundenmühle, welcher auch nebenbei landwirtschaftliche Arbeiten versehen kann, gegen gute Bezahlung; ferner findet ein tüchtiger Viehfütterer auf Weihnachten dauernde Stelle.

Wilh. Roth, Mühlenbesitzer
in Nöttingen,
Station Wisserdingen b. Pforzheim.



Leicht löslich — rein — wohlgeschmeckend u. gesund.

Cacao.

Moser-Roth

Stuttgart.

Chocolade.

Vereinigete Fabriken:
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth Jr.
Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an Goldtapeten " 20 " " in den schönsten neuesten Mustern. Musterarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden i. Westf.

Calw. Fruchtpreise am 10. Oktober 1896.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Fen- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchst- Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen alter	—	—	—	—	—	9	20	9	20	9	20	165	60	—	—
neuer	—	18	18	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	7	80	7	26	7	—	392	10	—	18
neuer	25	35	60	54	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	54	54	4	50	8	—	8	—	8	—	32	—	—	50
neuer	—	26	26	16	10	5	60	5	54	5	50	88	70	—	13
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	25	133	158	92	66	—	—	—	—	—	678	40	—	—

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**